Grünberger Wochenblatt.



22. Jahrgang. **№ 100.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 14. Dezember 1846.

Stadtverordneten-Beschlüsse aus der Verwaltungsperiode vom 16. Juni 1846 ab bis dahin 1847.

Sitzung vom 1. Dezember 1846.

Anwesend 32 Mitglieder.

1. Magistrat theilt mit der Verfügung vom 26. Novbr. c. die ferneren Verhandlungen über die Einrichtung einer Kommunal-Armenbäckerei zur Kenntnißnahme mit und fordert die Versammlung auf, nunmehr die außerordentlichen Mitglieder für die Bezirksarmenämter zur Unterstützung bei dem Brotverkaufsgeschäft an Arme zu wählen.

Nach den vorgelegten Verhandlungen hat das nach dem Stadtverordnetenbeschluß vom 24. November zur Berathung errichtete Comité beschlossen, daß zum Zweck der Versorgung der Armen mit wohlfeilerem Brode eine Kommunal-Armenbäckerei errichtet und unter die spezielle Leitung des zu ernennenden Kuratorii gestellt werde.

Es ist hierauf sofort das besagte Kuratorium aus folgenden Mitgliedern: dem Herrn Bürgermeister Krüger, dem Hrn. Kämmerer Effner, dem Herrn Rathsherrn Kahle, dem Herrn Rathsherrn Löwe, dem Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Wilh. Pilz, dem Stellvertreter des Stadtverordneten-Protokollführers Hrn. Gleinig, dem Stadtverordneten Hrn. Schönknecht und dem Stadtverordneten Hrn. Kärger, gebildet, und es ist von diesem Kuratorio gleich darauf das Bäckereilokal des Bäckermeisters Pusch für 49 Thaler 25 Sgr. jährl. auf Kosten der Armenkasse gemiethet und der Bäckermeister Mesech als Werkmeister für die Kommunalarmenbäckerei contraktlich vom 7. Dezember 1846 ab engagirt worden. Zugleich hat das Kuratorium Veranstaltung zum sofortigen Probebacken aus Mehlsorten, die aus den Mühlenverwaltungen zu Beuthen und Naumburg a/B. bezogen worden, getroffen und beschlossen, daß die Brote zum Preis von 3 Sgr. eingerichtet werden.

Die Versammlung ernannte hierauf zu außerordentlichen Mitgliedern für die Bezirksarmen-Aemter:

A. sämmtliche 12 Bezirksvorsteher-Stellvertreter;
B. dann noch für den

1. Bezirk den Stadtverordneten u. Bürger Hrn. Herrmann, Hrn. Burucker,
2. „ Herren Stephan, Klempner Schley, Tuchfabrik. Carl Nippe.
3. „ „ Fiedler, C. Walter.,
4. „ „ Müller, August Schädel,
5. „ „ Augspach, Ferd. Püschel,
6. „ „ Wilh. Kärgel, Dav. Pietsch,
7. „ „ Rothe, Sam. Pilz,
8. „ „ Sander, Adolph Pilz,
9. „ „ Körner, Franz Kapitschke,
10. „ „ Bartlam, Franz Stolpe,
11. „ „ Eichmann, Dav. Prüfer,
12. „ „ Häsler, Engmann,

mit dem Antrage an den Magistrat, diese Gewählten mit der Wahl bekannt zu machen und sie anzustellen.

2. Das Gesuch des Tabakspinners Friedrich Wilh. Adolph Meißner von hier, 27¾ Jahr alt, evangelisch, um das hiesige Bürgerrecht, ward bewilligt, sodann

3. das Danksagungsschreiben des Hrn. Ren-

danten Barrein für die bewilligte Gehaltszulage vorgetragen, ferner

4. die dankende Erwiederung des Hrn. Bürgermeisters Krüger auf die an ihn erlassene Glückwunsch-Adresse mit Anerkennung aufgenommen.

5. Sodann ward das Protokoll vom 27. November c. über Revision der Sparkasse vorgelegt.

	rtl.	sg.	pf.
Die Einnahme betrug darnach	437	15	—
Die Ausgabe	154	5	6
blieben	283	9	6
Hierzu Bestand aus dem Protokoll vom 30. Oktober c.	344	—	—
und Einzahlungen . . .	950	—	—
Summa	1577	9	6
Auszahlungen	1150	—	—
verblieb Bestand	427	9	6

6. Auf eine Erklärung der Forstdeputation, daß das Försterland zu Sawade, welches zur Vermiethung an den Zollpächter Heyder in Vorschlag gebracht worden, einen Ertragswerth von jährl. 15 bis 16 Thaler habe, willigte die Versammlung ein: daß dies Land dem ꝛc. Heyder für einen jährlichen Miethzins von 15 Thaler auf 3 Jahre überlassen werde.

7. Dem Schuhmacher Gottlob Kärgel ward die Bitte um unentgeldliche Ueberlassung des, auf seinem frühern Zinsgrundstück hinter der evangel. Kirche stehenden Birn- und Nußbaumes gewährt.

8. Auf die Erwiederung des Magistrats vom 29. Novbr. c., betreffend die Feststellung des Termins zur Legung der Kommunalrechnungen, nach welcher Erwiederung Erschwerung der Rechnungsführung als Grund angegeben wird, weshalb die Rechnungen nicht mit Ablauf des Kalenderjahres geschlossen werden könnten, konnte sich die Versammlung nicht überzeugen, daß aus dem Abschluß der Rechnungen mit Ablauf des Kalenderjahres eine Erschwerung für die Rendanturen hervorgehen solle, sie hielt vielmehr den Rechnungsabschluß mit dem Jahresabschluß für das Natürlichste, Einfachste und verfassungsmäßig als das allein Zulässige, zumal bei der Betrachtung, daß, wenn immer mit dem letzten Dezember abgeschlossen werde, nur ein einziges Mal, nämlich das kommende Jahr, einige Reste mehr als sonst zu übertragen sein würden, künftig aber die Ausgleichung von selbst eintrete.

Sie vereinigte sich daher zu dem Beschlusse: den Magistrat zu ersuchen, daß er den Rendanturen aufgebe, mit dem letzten Dezember die Jahresrechnung zu schließen, und die dann noch vorhandenen Einnahmereste in die Rechnung des künftigen Jahres zu übertragen. Dann werde die Rechnungslegung füglich zu dem, von der Kassen-Instruktion angesetzten Termine erfolgen können.

9. Ein Gesuch des Herrn Polizei-Inspektor Beyer um eine Gehaltszulage von 50 Thalern und resp. Erhöhung seines Gehalts auf 400 Thaler jährlich, ward, obwohl durch den Magistrat befürwortet, durch 18 gegen 14 Stimmen in geheimer Abstimmung abgelehnt.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Dr. Middleton.

(Beschluß.)

Knirschend und schäumend wüthete er wohl in den Händen seiner Rächer, aber Prestons Arme hielten ihn wie eiserne Klammern umfaßt, und endlich einsehend, daß alle Gegenwehr unnütz war, verhielt er sich ruhig und lag wie todt auf dem Boden; auf alle an ihn gerichteten Fragen antwortete er aber nur mit den schrecklichsten Flüchen, und schwur, daß sie diese Mißhandlungen theuer büßen sollten.

Ueber eine Stunde wohl ließen sie ihre Pferde ruhen und füttern, dann aber trieb Preston die Ungeduld und er konnte es nicht mehr im Zimmer aushalten.

Er bat Vollheim, dem Constabler zu helfen, den Gefangnen zu bewachen und in das Gefängniß abzuführen, warf sich wieder auf sein Pferd und sprengte, so schnell ihn das Thier zu tragen vermochte, dem Hause des Doktors zu.

O mit wie viel freudigeren Gefühlen flog er jetzt dem ersehnten Ziele entgegen. Bald schimmerten ihm, als er in die offene Prairie hinaus kam, die Lichter der sonst so freundlichen Wohnung entgegen, in der, seit dem traurigen Vorfall, der Schmerz und Gram sein schreckliches Lager aufgeschlagen hatten, und stärker trieb er den Gaul, daß dieser schäumend mit ihm über die weite Fläche dahinbrauste. Endlich hatte er das Thor erreicht, sprang aus dem Sattel, und den Zügel seines zitternden, dampfenden Pferdes dem Knechte zuwerfend, trat er in die ihm von Judith geöffnete Hausthür.

Aber der kräftige Körper des jungen Mannes vermochte nicht länger sich gegen die übertriebenen

Anstrengungen zu stemmen; seine Kniee zitterten, seine Pulse stockten, und da ihm Judith entgegen kam, hatte er kaum noch Kraft genug, auszurufen, „er ist unschuldig, wir haben den Mörder,“ als er bleich und zum Tode erschöpft, zusammenbrach, und ohnmächtig zu den Füßen des erschrockenen Mädchens niederstürzte.

„Er stirbt, er stirbt,“ schrie diese, und warf sich, alles Andere über der Gefahr des geliebten Mannes vergessend, auf ihn, und suchte ihn emporzurichten, „o heilige Mutter Gottes, er stirbt unter meinen Händen, und ich, ich habe ihn getödtet.“ Leidenschaftlich umfaßte sie unter heftigem Schluchzen den leblosen Körper und sank halb bewußtlos neben ihm nieder.

Mansfield, der selbst herüber gekommen war, die Frauen zu trösten, und sie auf die neue, freudige Hoffnung vorzubereiten, trat jetzt hinzu, und seinen und der Dienstleute vereinigten Bemühungen gelang es endlich, den zum Tode Erschöpften wieder in's Leben zurückzurufen.

Sie trugen ihn auf ein Bett, wo er sich langsam wieder erholte; kaum aber war er wieder zu sich gekommen und erkannte die Gegenstände und Menschen, unter denen er sich befand, als er aufspringen wollte; Mansfield jedoch hielt ihn mit starker Hand zurück und gebot ihm, sich ruhig zu verhalten.

„Ich muß fort!“ rief Preston, „ich muß fort, nach der Stadt, laßt mir des Doktors schnellstes Pferd satteln, aber eilt Euch, eilt Euch, an jedem Augenblick hängt das Leben des Mannes.“

„Nein,“ sagte der Richter, „das wäre Thorheit, Euch jetzt in diesem Zustande fortzulassen, Ihr seid ja so schwach, daß Ihr kaum Euren Arm rühren könnt?“

„O, ich bin stark wie ein Bär!“ rief Preston ängstlich dazwischen, „aber laßt mich nur fort, wenn Euch mein, wenn Euch des Doktors Leben lieb ist; der Doktor ist unschuldig, wir haben den Mörder; o ich muß, ich muß fort.“

„Und wenn Euch unterwegs die Schwäche wieder übermannt? und Ihr ohnmächtig vom Pferde stürzt, wer soll dann in B. ein Wort von dem erfahren, was Ihr jetzt so sehr dorthin zu berichten wünscht? Nein, ein gesunder, kräftiger Mann soll den Ritt machen, und das zwar auf meinem eigenen Pferd und noch in dieser Stunde, aber weder Ihr noch ich. Wir wollen hier bleiben und die Frauen zu diesem Glückswechsel vorbereiten, denn es ist lange, seit die Armen eine so freudige Stunde erlebt haben.“

Preston sah ein, daß er zu erschöpft war, den neuen Ritt auszuhalten, und schon zehn Minuten später flog mit klappernden Hufschlägen ein Reiter über die gefrorene Steppe, der einen Brief des Richters nach B. trug, in welchem dieser versprach, den wirklichen Mörder des alten Smith Field am nächsten Morgen dorthin abzuliefern.

Preston mußte jetzt Alles ganz ausführlich erzählen, und die alte Mutter Middletons, die nun auch, da des Doktors Frau von neuen Hoffnungen belebt, etwas eingeschlummert war, von Judith abgerufen, herunter gekommen war, fiel betend auf die Kniee nieder und dankte mit brünstigem Herzen dem Höchsten, nicht für die Unschuld ihres Sohnes, an die hatte das Mutterherz stets geglaubt, nein, für die Entdeckung derselben, und Judith reichte mit einem unaussprechlich sanften Blick dem jungen Mann die Hand hinüber, die dieser freudig an seine Lippen drückte.

Was braucht es der weiteren Worte; die Freude des Wiedersehens der guten Menschen zu schildern, als der Doktor, von seinen Richtern freigesprochen und ehrenvoll entlassen, wieder in ihre Arme eilte; es wäre doch vergebens; aber noch lange fühlte er die Nachwehen des schrecklichen Verdachtes, der auf ihm, wenn auch nur kurze Zeit, geruht hatte, und ein heftiges Fieber warf ihn nieder, doch genas er und seine Frau wieder vollkommen. Obgleich er nun aber von seinen Nachbarn fast auf Händen getragen wurde, die Alles, was nur in ihren Kräften stand, thaten, um ihren damaligen Verdacht wieder gut zu machen und den Doktor für die vielen Leiden, die er ausgestanden hatte, zu entschädigen, konnte er doch nie vergessen, daß er von denen, die er stets als seine Freunde geliebt hatte, für einen Räuber und Mörder gehalten und als solcher verdammt worden war, und zog das nächste Jahr, trotz den Bitten des alten Mannsfields, der sein Möglichstes that, ihn zurückzuhalten, über den Missisippi nach Missouri.

Kaum ist es wohl nöthig zu bemerken, daß noch eine zweite kleine Familie mit ihm nach dem fernen Westen auswanderte, und daß William Preston mit seiner jungen Frau viel dazu beitrug, dem schwergeprüften Manne das Leben in den stillen Waldungen der neuen Heimath leicht und angenehm zu machen, so daß er bald im Kreise dieser guten Menschen vergaß, wie er einst früher verkannt und ausgestoßen war.

Vollheim folgte einige Jahre später den beiden Familien, und erwarb sich in kurzer Zeit durch Bleiminen, die er auf seinem Lande fand, und die er selbst bearbeiten ließ, wie durch meh-

rere Schmelzöfen, die er anlegte, ein ziemlich bedeutendes Vermögen.

Curnealis, in das Gefängniß zu B. abgeliefert, gestand den Mord, entwich aber vor dem Tage der Hinrichtung, und zwar, wie man behaupten wollte, durch Meßworths Hilfe, doch konnte diesem nichts bewiesen werden, und er hielt sich auch nur noch wenige Tage nach Curnealis Flucht in jener Gegend auf. Wie man glaubte, war Curnealis nach Arkansas geflohen.

Mannigfaltiges.

*Unweit Hunrood in England hatte hart am Wege ein Waldeulen-Pärchen in einer alten hohlen Eiche seine Residenz aufgeschlagen. In dieser Eiche befand sich das Nest der Thiere und das Weibchen saß fleißig auf den Eiern und brütete. Im September dieses Jahres gegen Abend führte einen Tagelöhner sein Weg an dem Baume vorbei; plötzlich wurde ihm zu seinem nicht geringen Befremden der Hut vom Kopfe geschlagen; in der Meinung, daß ihm ein Bekannter diesen Streich gespielt, blickte er nach allen Seiten hin, um den Thäter zu erspähen, aber vergebens. Er kauerte hierauf hinter einem Strauche nieder in der Hoffnung, den vermeintlichen Hutabschläger bei seinem Austritte aus dem Walde zu attrapiren. Nachdem er ungefähr eine Stunde gelauert haben mochte, wurde er der Sache müde und setzte seinen Heimweg fort; aber kaum hatte er zehn Schritte gethan, als ihm der Hut abermals vom Kopfe flog. Niemand war zu sehen. Dem armen Teufel wurde es jetzt ganz unheimlich zu Muthe und er lief so schnell er konnte nach Hause, wo er sein nächtliches Abenteuer seiner Frau erzählte. Einem andern jungen Manne, der von einem Besuche bei seinem Liebchen zurückkehrte, erging es nicht besser, und auch ihn trieben Schreck und Furcht nach Hause, wo er sein Gesicht unter der Bettdecke verbarg. In den darauf folgenden Tagen wurde noch Mancher auf diese unceremoniöse Weise begrüßt, aber Keinem gelang es, den Urheber dieser ungewöhnlichen und strengen Etiquette zu sehen oder zu hören. Erst nach längerer Zeit erwies sich's, daß dieser Freund von „Hut ab" einer von den Inhabern der alten Eiche war, eine Entdeckung, welche den umlaufenden Spuckgeschichten mit einem Male ein Ende machte.

*Vor Kurzem erschien in dem Gasthofe zu Köthen, in welchem der berühmte Wunderdoktor, dem der Aufenthalt und die Praxis daselbst vorläufig auf drei Monate gestattet worden ist, sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, ein aus weiter Ferne hergereis'tes Bäuerlein, um sich durch dessen wunderbare Willenskraft von einem langjährigen Hüftreißen befreien zu lassen. Statt zu diesem, gerieth er jedoch unter eine in demselben Gasthofe gerade anwesende lustige Gesellschaft und wurde von dieser über den Zweck seines Hierseins bald ausgefragt. Sofort wurde ihm ein gerade anwesender bärtiger Schlaukopf (auch der wirkliche Wundermann trägt einen starken Bart) als der große Heilkünstler vorgestellt. Nach geziemendem Ersuchen von Seiten des Bauers erklärte sich dieser bereit, seinem leidenden Mitmenschen zu helfen, er befragte, manipulirte, bestrich und magnetisirte ihn nach allen Regeln der Kunst, und o Wunder! der Bauer ging geheilt von dannen.

*Eine sinnreiche Manier, seinen Gläubigern zu entgehen, erfand einst ein seinen Vermögensumständen sehr erschütterter Schauspieler. Als er seine Rolle zu Ende gespielt hatte, und ein Häscher hinter der Coulisse schon bereit stand, um ihn zu greifen und wieder in Haft zu bringen, thut sich plötzlich, auf vorherige Verabredung mit dem Maschinisten, eine Versenkung auf, und in einem Augenblick ist der Histrione verschwunden.

*Wie schon anderwärts, so zahlen auch in Berlin einige Fabrikherrn ihren Arbeitern Montags ihren Lohn aus, um zu verhindern, daß Sonntags das Geld verjubelt werde, und dann die Woche über Noth und Elend bei ihnen einkehre. Freilich können Verschwender auch den Montag zum Sonntag machen.

*In der Markthalle zu Paris hat kürzlich eine Kartoffelverkäuferin einen ihrer männlichen Collegen todt — gesprochen. Die Anstrengung des kaum vierzigjährigen Mannes, die sonore Stimme seiner Gegnerin zu überholen, überstieg seine Lungenkraft, er erstickte und fiel zu Boden, um sich nicht wieder zu erheben.

*Die „Morgenzeitung" enthält Folgendes:

Schießbaumwolle, Frage der Zeit,
Wie tritt man Dich in den Zeitungen breit!
Wie sind Deiner Erfinder so viel!
's war am Ende nur Kinderspiel.
Drum wie man spricht zu diesen Stunden:
„Der hat das Pulver nicht erfunden;"
Statt dessen hinfüro spreche man:
„S ist Einer, der das Pulver ersann!"

Druck und Verlag von W. Levysohn.